

Domenico Scarlatti, Cembalosonaten, Buch I
Paper ms, 1752, cc. I-III, 62, IV-VI, mm. 258X370
Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana



Don Domenicos ‚Sonaten‘. Vom spanischen Hof nach Venedig
Anna Claut – Biblioteca Nazionale Marciana, Venedig

Im handschriftlichen Katalog/Inventar der italienischen Kodizes in der Biblioteca Nazionale Marciana, Klasse IV, zählt man mathematische Werke, solche der Zeichnungskunst und der Musik.

Gleich nach der berühmten *Abhandlung über die harmonischen Konsonanzen* von Benedetto Marcello, die im Jahre 1831 mit dem Geld (*soldo*) der Bibliothek erworben wurde, ist unter Inventarnr. 9768 zu lesen:

Sebastiano (de) Albero. Sonatas para Clavicordio (Col soldo istesso. an. 1835)

Dieser Kodex gehört mit allen anderen dieser Klasse bis zur Nr. CCLXVI der Adelligen Familie Contarini von San Benedetto in Venedig, von deren Erben sie im Jahre 1835 erworben wurden.

Dieser einfache Vermerk legt mit Sicherheit die Herkunft einer ganzen Reihe äußerst kostbarer Kodizes fest, die auch heute noch in der Biblioteca Nazionale Marciana zu Venedig aufbewahrt werden.

Unter den darauffolgenden Nummern 9770-9784 desselben Inventars sind dann die fünfzehn Manuskripte registriert, welche fast alle von dem genialen neapolitanischen Meister komponierten Sonaten enthalten. Es handelt sich um die 496 Sonaten der berühmten Kodizes, die Königin Maria Barbara von Braganza gehört hatten, Tochter des portugiesischen Königs Johann V. und Gemahlin des spanischen Königs Ferdinand VI.

Die Geschichte der Kodizes bevor sie in der Marciana anlangten, ist noch voller Geheimnisse, doch brachte die Kombination der Wappen der spanisch-portugiesischen Allianz auf deren Einband die Wissenschaftler Kirkpatrick und Pagano zu der Annahme, daß es sich genau um die Bände handelt, die der königlichen Schülerin von Domenico Scarlatti (Neapel, 1685-Madrid, 1757) gehört hatten.

Der Komponist wurde vom König von Portugal 1719 an den Hof in Lissabon berufen, als Maria Barbara acht Jahre alt war. Er hatte soeben die Leitung der Cappella Giulia im Vatikan aufgegeben und schickte sich an, die Kapelle des Königs zu leiten und die musikalische Begabung der Infantin zu pflegen.

Nach dem 1797 erfolgten Sturz der Republik mußte die alte Libreria di San Marco ihren von Sansovino neben dem Glockenturm errichteten historischen Sitz verlassen und fand sich neuerlich im Dogenpalast wieder, wobei viele ihrer kostbaren Schätze fehlten. Nachdem sie den Namen einer Nationalbibliothek angenommen hatte, der sich nach einiger Zeit als prophetisch erweisen sollte, bereicherte die Marciana ihre Bestände weiterhin, quasi als Ausgleich für die schwerwiegenden Plünderungen als Folge der französischen bzw. österreichischen Herrschaft.

In den Kontext von Hinterlassenschaften und Akquisitionen nach der Aufhebung der Klöster durch Napoleon und den Ereignissen, die Venedig von der Serenissima Repubblica zu einer einfachen Stadt machten, gehört auch der 1835 von dem Bibliothekar der Marciana, Monsignore Pietro Betti, vorgenommene Erwerb einer ganzen Reihe prestigereicher, vor allem Musik enthaltender Kodizes von der adeligen Familie Contarini, Zweig San Benedetto. Unter anderen zahlreichen Kompositionen bedeutender Autoren, die mit diesem Erwerb in die Marciana kamen, wurden viele in dem von Carlo Broschi, genannt Farinelli, 1782 erstellten Inventar gefunden. Darunter sind jene Scarlattis, der, wie bereits erwähnt, lange Zeit königlicher Hofkapellmeister und Lehrer für Tasteninstrumente der königlichen Majestäten am portugiesischen bzw. spanischen Hof war.

Die Beschreibungen der Kodizes 199-200, die in Entsprechung der Nummern 9770-9771 des Inventars der Marciana verzeichnet sind, sowie die darauffolgenden hinsichtlich der Kodizes 201-213, eingetragen unter den Nummern 9772-9784 desselben, zeigen folgende Angaben: Domenico Scarlatti. *Cembalosonaten*, II Bände, Jahre 1742 und 1749, und vom Jahr 1752 bis zum Jahr 1757, XIII Bände.

Die ersten beiden, innen unnummerierten Bände wurden 1742 und 1749 von verschiedenen Personen abgeschrieben (der erste Band reich mit Gold aufgehellt, das in den Titeln, der Agogik, der Tempoangabe und der Anzahl der Hände verwendet wurde) und von Kirkpatrick und Pagano als Band XIV und XV aufgezählt. Die von I bis XIII nummerierten Bände wurden von den Wissenschaftlern als jene identifiziert, die von 1752 bis 1757 für die Herrscherin systematisch von einem einzigen Kopisten abgeschrieben wurden.

Das Erbe Carlo Broschis/Farinellis

Mit rot und blau gefärbter Tinte fein ausgeschmückt, sind die venezianischen Manuskripte sehr schön und mit spanischem Text geschrieben; sie wurden sehr wahrscheinlich von Farinelli nach Italien gebracht. Er selbst veranlaßte, daß die riesige künstlerische Ausbeute,

die er von der Königin, welche ihn mit Musikinstrumenten, Juwelen, Porträts, Partituren und Libretti überhäuft hatte, erhalten hatte, der Nachwelt zur Verfügung stehen sollte; heute würde man das eine Stiftung nennen. Die Habsucht eines Neffen, der aus den von der französischen Revolution bewirkten juristischen Einrichtungen profitierte, vereitelte den edlen Plan. Nach dem Tod Ferdinand VI., der 1759 ein Jahr nach dem Tod von Königin Maria Barbara wahnsinnig verstarb, beschloß Farinelli als einziger Überlebender einer außerordentlichen Zeit der Musik, Spanien zu verlassen. Das Schiff, das seine Reisekoffer nach Italien brachte, erlitt Schiffbruch, doch konnten sich glücklicherweise die Manuskripte mit den Sonaten von Scarlatti retten und erreichten endlich Bologna, den letzten Wohnsitz des berühmten Kastraten.

Die Essercizi oder Scherzi ingegnosi

Mit derselben Manuskriptpartie kam zusätzlich zu den Sonatenkodizes auch eine weitere Kopie von Sonaten in die Marciana: Essercizi per gravicembalo / di / Don Domenico Scarlatti / Cavaliere di S. Giacomo e Maestro / de / Serenissimi Principe e Principessa / delle Asturie &c.

die, wie auf der in der Marciana aufbewahrten Kopie steht, der Heiligen Königlichen Majestät Johann V., dem gerechten König von Portugal, der Algarve, Brasiliens...

von

seinem ergebensten Diener Domenico Scarlatti gewidmet sind...

Mit Goldornamenten luxuriös verziert und in der Bibliothek unter der Signatur Mus. 119 aufbewahrt, besteht sie aus dreißig der Sonaten oder Scherze, wie sie von Domenico Scarlatti mit einer guten Prise sprichwörtlichen britischen Understatements in der Einleitung zur ersten gedruckten Ausgabe, die vom Komponisten selbst Ende 1738 in London veröffentlicht wurde, genannt werden:

Leser, erwarte Dir nicht, ob Du nun ein Amateur oder Professor bist, in diesen Kompositionen tiefe Bedeutung, sondern den sinnreichen Scherz der Kunst, um Dich für die Unbefangenheit auf dem Klavizimbel auszubilden

Auch sie gehörte wahrscheinlich Königin Maria Barbara, da sie – so wie die fünfzehn Manuskripte der Marciana – die „Waffen der Allianz“ auf dem roten Maroquineinband der Sammlung, genau in der Mitte des Buchdeckels, aufgeprägt hat.

Joint venture zwischen Biblioteca Marciana und Sony Classical Italia

Das Manuskript Cod. it. IV, 201, mit welchem eine erste effektive Vereinbarung der Zusammenarbeit im Rahmen des hauptsächlich zur Erhaltung und Aufwertung kultureller Bezeugungen, die für die gesamte Musik als einzigartig angesehen werden, umgesetzten Projekts La Tastiera Italiana beginnt, enthält dreißig Cembalosonaten, die in ihrer Reihenfolge folgenden Nummern des Themenkatalogs Kirkpatrick folgen: K148-175, K129, K176. Alle diese Sonaten stimmen mit dem in der Biblioteca Palatina zu Parma aufbewahrten zeitgenössischen Manuskript mit der Signatur Psi. I. 48/I überein. Die Sonate K129 findet sich auch in dem mit 1749 datierten Manuskript der Marciana It. IV, 200(=9771)

Bekanntlich ist die Serie der Marciana nicht die einzige existierende. In der Biblioteca Palatina in Parma befindet sich die andere von gleicher Bedeutung; sie kam 1908 durch Erwerb auf dem Antiquitätenmarkt nach Bologna und wurde vielleicht für Scarlatti selbst kopiert. Auch sie besteht aus fünfzehn handschriftlichen Bänden, die aber sehr viel einfacher in Leder gebunden sind. Die Serie von Sonaten der Biblioteca Palatina ist zu der venezianischen parallel und zwischen 1752 und 1757 datiert. Sie wurde größtenteils vom Hauptkopisten der venezianischen Manuskripte, vielleicht Pater Antonio Soler, erstellt und überliefert 463 Sonaten, die denen der mit I-XIII (It. IV, 201-213) nummerierten Bücher entsprechen, eine Auswahl von Stücken aus den mit 1742 und 1749 (It. IV, 199-200) datierten Manuskripten sowie die aus der venezianischen Reihe ausgeschlossenen Sonaten.

Die venezianischen Manuskripte sind hingegen alle in rotes Maroquinleder gebunden, reich mit goldenen Ornamenten und wunderschönen Blumen verziert, Quartquerformat, auf die gleiche Weise wie das des bereits genannten de Albero, Organist der spanischen königlichen Kapelle. Im Falle Scarlattis ist keinerlei Autograph auf uns gekommen, weshalb die Rätsel hinsichtlich des immensen Schatzes der Sonaten von Maestro Scarlatti (oder Lessons, d.h. Übungen, wie man sie Anfang des 19. Jahrhunderts schon nennen konnte) trotz des Einsatzes vieler Wissenschaftler jedenfalls zahlreich bleiben. Nicht einmal die exakte Chronologie ihrer Komposition wurde bisher völlig geklärt, denn sie wurden überwiegend auf Grund stilistischer Kennzeichen datiert.

Über die vielen bestehenbleibenden Fragen hinaus kann es sich sicherlich dank dieser königlichen und anderer Beweisstücke kein echter Tastenkünstler heute erlauben, Domenico Scarlatti zu ignorieren. Das heißt, niemandem kann das Privileg verweigert werden, sich dem ungestümen Gefühl der Freude und Frische hinzugeben, das aus jeder seiner Sonaten hervorschießt und an der Natur des Lachens selbst wie an der Lust der Sinne teilzunehmen scheint.